

WORTE BEFÄRBT



Gedichte und Aquarelle
von Hans-Maria Darnov

WORTE BEFÄRBT



Gedichte und Aquarelle von Hans-Maria Darnov

2026

Das vorliegende Booklet ist eine kleine Auswahl meiner Lyrik aus ca. fünf Jahrzehnten, die ich mit eigenen Zeichnungen und Aquarellen befärbt habe. Einige Gedichte wurden von dem georgischen Komponisten Igor Loboda vertont, der auch mein Libretto „Chaos in der Opernwelt“ vertont hatte, das auch als Theaterstück unter dem Titel „Gazpacho in Love“ vorliegt.



„Der Raum hinter den Worten ist der Seele Revier“

www.darnov.de

hm@darnov.de

Geöffnete Herzen

Wir wandern durch die Zeiten, wir gleiten durch den Raum,
Ätherhände, die uns leiten, pflanzen manchmal einen Baum.

Treffen Wesen, die uns begleiten, pilgern denselben Weg wie wir,
tauschen Worte und Gefühle, spülen gemeinsam das Geschirr.

Keiner weiß, warum wir lieben, doch das Herz weiß mehr als wir,
es schaut mit seinen Augen und öffnet wortlos seine Tür.



Die Beugung

Mein Herz traf Deines.

Es tönte immer laut.
Doch jetzt schlug es
lauter noch und tönte
dennoch leise.

Große Töne passen nicht
zu einer langen Reise.
Die braucht Zeit.

So durchstach der Dorn
der Zartheit meine
sonst sehr laute Männlichkeit.



Neubeginn

Herzärmel werden aufgekrempt, es beginnt ein neuer Vers,
Vergangenes ist abgestempelt, bunte Funken sprühen wieder himmelwärts.

Es bewacht der Tag wieder die Nacht, erhellt im Dunkel jene Herzensmacht,
die uns lange schon begleitet und bewacht.

Es wacht das Herz uns durch die Zeit, es lächelt still, gibt uns Geleit,
es selbst ist Schutz, bis wir gereift.



Mir ist so froh ums Herz

Mir ist so froh ums Herz.
Die Sonne scheint, die Blume blüht,
ein Vogel singt, der Himmel winkt.
Mir ist so froh ums Herz.

Ich weiß zwar nicht warum.
Die Spinne spinnt, das Pferd, das hinkt,
der Hund, der pennt, ein Mäuslein rennt,
durch meine Haare streift der Wind.

Willst, dass ich dich find.
Hast dich versteckt im Ährenfeld
als kecken Scherz.
Mir ist so froh ums Herz.



Das Herangeringe

Man trifft sich, spürt Nähe, ringt sich an die
neue Nähe heran durch einen auftauchenden,
sich annähern wollenden Drang.

Das Blut wird durchdrungen vom Wunsch nach
weniger Ferne. Die aufkeimende Wärme zerschmilzt
die Distanz, bis noch näheres Nahsein errungen.

Herzen beginnen wie Tauben zu gurren, Poren wie
Katzen zu schnurren; nur am Boden schwieg geduldig
unser verstreutes Gewand.



Liebe lehrt

Liebe ist ein großes Wort. Größer noch ihr Strahlen. Doch sucht man sie,
findet sich kein Ort, wo sie sich messen oder gar entdecken ließe.
Dabei sie IST, war immer da, nur eben immer wieder gerne unsichtbar.

Letztlich hat das Herz doch keine Wahl- sie ruft ihm immer wieder zu:
Vergiss mich nicht! Bin immer da! Hab Mut dich zu ergeben. Lieben heißt auch:
sich und anderen vergeben, wenn Lippen mal zu harte Worte wählen.

Ich mach euch lächeln, schenk euch Freude, lehr euch Zärtlichkeit, Geduld
und straff die Zügel, wenn sich Köpfe herzlos über andere erheben.
Im Grunde bin ich schlicht, bin kein großes Wort. Bin immer da, wenn
zwischen durch auch manchmal unsichtbar, und spende unermüdlich meinen
urteilsfreien, sonnengleichen Segen.
Will nur euer Herz bewegen.



Die Liebe fragt nicht

Die Liebe fragt nicht, woher sie aufgetaucht;
ihr genügt das Glänzen in den Augen,
das Lächeln auf dem Mund, das Herz fällt angstlos
ins Vertrauen, sie schenkt sich einfach unvermummt

Paris, 1974



Frühlingsboten

Zwar liegen, mein Liebchen, die Triebe
versteckt noch unter dem Schnee, brauchten
Erholung von – wer weiß – vergangenem
Schmerz oder Tod oder Weh.

Doch höre: sie klopfen mit ihren Köpfchen an
bereits zerbrechliches Eis: ein klarer Hinweis –
Eis muss sich schnellstens verdünnen, denn
Triebchens wollen wieder zu plantschen beginnen.



Pragmatisch weise

Sah Kraniche über uns in weite Fernen ziehen.
Meer und Himmel waren so unendlich blau.
„Ach wenn wir Flügel oder Segel hätten“...

Doch du meintest ganz pragmatisch schlau:
„Wozu entdeckte Fernen nochmals zu entdecken.
Das Hier und Jetzt tut's auch. Tiefer kann kein

Vogel tauchen. Und jetzt küss mich- ich bin der Himmel
und das Meer. Da brauchst du weder Flügel, Segel oder
irgendwelche Taucherflossen mehr.“



Frühlingsbrise

Traf sie. Schaute sie. Herz erblühte frühlinglich.
Klopfte deshalb etwas zitterlich. Benehmen war
noch stümperhaft. Im Mut floss deshalb wenig
Lorbeersaft.

Doch Neugier wurde größer, sie stachelt gern und
sticht- und Mut bekam wieder altes Idealgewicht.



Am Meer

Deine Brüste waren volle Kelche.
Trank behutsam ihre Milch.
Sonnentrunk tanzen deine Poren,
es übertönte uns der Brandung Gischt,
tauchten in den Rhythmus der Gezeiten,
später schenkte uns der Mond sein Licht.

Am Morgen war dein Haar zersaust,
dein Kopf in meiner Brust verborgen;
Hitzewellen sind verebbt, verraucht,
am Himmel sind die Sterne abgetaucht,
nur dich ließ mir die Nacht zurück.
Zum Glück!



Wozu denn Worte

Wozu denn Worte, wenn dein Atem leise
neben meinem kauert, und im Schweigen
keine Regung uns entgeht.

Wozu denn Worte, wenn in unserem Nahsein
sich die Engel neigen, und in der Fülle uns
hörbar das Eins - Sein umschwebt.

Wozu denn Worte, wenn dein
Echo in mir die Ganzheit erweckt,
und im Ganz-Sein dein Lächeln
mir von deinem Wohlsein erzählt.



Gespiegelt

Freude hat weder Formen noch Namen, und doch tauchten wir,
als wir den Ruf unserer Blicke vernahmen, durch Spiegel ganz ohne Rahmen.
Es war, als spiegelte sich in den Augen des andern das eigene Herz.

Später tanzten wir lichtwärts auf Strahlen, als wären wir ein sorgloses Kind,
das uns seit jeher begleitet, und das wir immer noch sind.



Des Verliebten Nachtgebet

Erdbeeren, rot und rund, schmecken nicht so
wie dein Erdbeermund, dessen Lippen mich
schneller gesunden, weil Erdbeeren eben nicht
wie deine Lippen mir munden.

Bete deshalb um eine Stundung bei der Ewigkeit
für unsere irdische Vergänglichkeit.



Überraschungsmoment

Ins Leben getreten, in die Seele geschaut,
der Tanzfuß im Herz begann sich sanft
zu bewegen auf Böden, von altem Vertrauen geeicht.

Das Maßband der Zeit lag zwar daneben,
doch machte es Urlaub an der Nordsee, auf Fören,
wollte das Tänzchen der Herzen nicht unnötig stören.



Meine Bäume lächeln

Meine Bäume lächeln- es hat dein heller Blick sie kurz gesteift.
Mir ist's, als wäre alles reine Unschuld, zu der die Seele wieder reift.

Sie lächeln, da in deinem Blick ihr Ebenbild ertönt, das sich in jene
Stille weitet, die Herz mit Herz wortlos versöhnt.

Woher du kamst, wohin du gehst – das Herz der Bäume fragt nach
keinem Weg, nach keiner Zeit. Es ist geduldig, da es weiß, dass
dieses Auge seine Blätter wieder streift.

Dann ist's, als wäre alles wieder ganz, auch wenn alles schon immer Ganz
gewesen. Doch mit Spiegelbild wird Herzchen leichter wieder ganz und
kann viel freudiger genesen.



Orientalisches Liebesgedicht

Man sagt, ein großer Weise dort oben,
der mit dem langen weißen Bart, hätte längst schon
alle Seelen heimlich gepaart.

Doch der Himmel ist groß, und wir sind sehr klein.
Woher sollte ich nun wissen, ob Du...?!
Und Du- woher solltest Du wissen, ob ich...?!

Und doch weiß ich, dass Du...
und doch weißt Du, dass ich...



Der Liebe Geheimnis

Geweint und gelacht, Herz aufgemacht.
Herz will doch leben!
Ging manchmal leider auch etwas daneben.
Doch Liebe IST, sie scheut kein Erbeben.
Hat einfach gelacht und sich neu wieder
auf die Reise gemacht.



Das Lächeln

Kürzlich getroffen ein wildfremdes Kind, es schenkte mir einfach ein Lächeln, da Kinder spontan und sorgloser noch sind. Es formte für mich aus Sand eine Kugel und sagte: Das ist ein Apfel für dich. Er schmeckte vorzüglich, und mit einer Verbeugung bedankte ich mich.

Sind wohl Relikte aus uralten Zeiten, die wortlos verstehen, was Äpfel und lächelnde Lippen bedeuten. Ich kaufte rasch einen Apfel, sehr rot und sehr rund, wollte ihn mit Eva endlich gern teilen. Doch sie sah mich nur an, verzog ihren Mund und schloss vor meiner Nase die Tür.

Der Apfel lag leider nicht in der richtigen Hand, ich machte mir nämlich nichts aus Porsche, Chanel oder höherem Coutüfirlefanzt, biss in den Apfel, in die göttliche Frucht, und dankte dem Kinde, das mich mit seinem einfachen Lächeln mit dem Herz wieder verband.



Ewiges Rätsel...

Wer hat dich geschrieben? Wer hat dich erdacht?
Wer hat dich durch mein Aug getrieben,
dich tief ins Herz gebracht?

Vielleicht bin ich auch nur geschrieben,
von irgendwem erdacht, doch dann begann ich,
schneller als gedacht, mich in dein Lächeln zu verlieben.

Wahrscheinlich hat wohl irgendwer auch mich bei dir
ins Herz gebracht: hast mich einfach angelacht
und begannst, Termine zu verschieben.



Wohlig Zumute

Oft dachte ich: diese ist es!
Und wenn es dann doch nicht diese,
dann eben vielleicht diese...

Wahrlich: jede Blume auf der Wiese
hat ihre eigene Pracht. Nur jetzt –
warum gerade Du, durch die das Herz
neu aufgewacht?

Bist meine Blume, meine Kinderwiese,
auf der ich lache, kose, liege.
Hörst du auch die Blätter säuseln?

Die Kühe brummen uns sogar ein MUH.
Fühle mich mit dir ganz sanft geborgen,
wie ein Kind im tiefen Beutel von
z.B. Mutter Känguru



Michelangelo lässt grüßen

War, als ich Dich traf, als wärest Du
ein Teil von mir, etwas gebrandmarkt zwar
und zögernd noch in der Begegnungsstruktur,

und doch so feingeschliffen, weich geformt,
als hätten Künstlerhände einen Marmorblock
mit Musenblick belebt, in dem Liebe, Kuss

und Freude schon seit Anbeginn gelebt.
Hat eben nur darauf gewartet, dass eine Hand sie
wieder sanft aus der Versenkung hebt.



Großzügig

Hinter den Spiegeln ruhte der Schlaf. Eine Uhr zerschlug die Kette der Zeit.
Wir schwebten hinweg durch luftleere Räume, wurden Schatztaucher ganz
ohne Gewicht, bis ein Windstoß uns wieder zurücktrug, in das Uhrwerk der Zeit.

Ich erwachte und es spiegelten sich verborgene Schätze tief in deinem Gesicht,
sie lagen zwar vom Schlaf noch etwas verstreut. Doch dein Schnurren verriet mir:
du warst wieder bereit und hast mit einem Lächeln deine Schätze mit mir
einfach großzügig geteilt.



Herzbeugt

Herzbeugt. Ein neuer Raum. Keiner weiß genau,
wie weit er reicht, der Himmelsraum.

Man tastet wie ein Kind. Alles Neubeginn. Kann
mit alten Lieben nichts vergleichen. Herz muss sich

von Neuem wieder weiten. Ein Altar wird mit frischem
Weiß bedeckt, damit sich jeder nochmals neu wieder entdeckt.



Die Stille deiner Kurven

Oberhalb der Kurven liegen Hügel
weich und sanft,
ich weiß, du liebst sie, meine
warme Hand.

Selbst im Schlaf muss sie auf
deinen Kurven ruhn, das stillt
mich mehr als Tagesruhm.

Mit Worten waren sie mir nie zu
orten. Auch meine Hand entlockte
ihnen nie, wo sie beginnen, wohin
sie führen.

Will aber nicht zuviel an dem
Geheimnis rühren, sonst wäre es
um uns geschehen.

Unterhalb des Rückens liegen Hügel
rund und sanft, wie ich sie liebe,
deine warme Hand.



Literarische Werbung

Willst Du mit mir durch tiefe Wälder gehen, um mit mir an Lichtungen
zu lauschen, wie oben in den Wipfeln Uhren rückwärts gehen, und wir im
Stillstand uns die Blicke tauschen?

Willst mit mir an neuen Ufern stehen, mit in blaue Flüsse tauchen, mit Winden
tanzend über Wellen wehen, und im Herzschlag jenem Jetzt zu lauschen,
das ein Uhrwerk nie gesehen?

Könnte auch alleine dorthin reisen, doch fände ich es schön, wenn wir uns Hand
in Hand auf den Weg zurück ins Herz begleiten. Einsam sonst der lange Flug
durch des Himmels endlos blaue Weiten.

2014



Ein verheißungsvoller Traum

Im Traum kam mir eine schöne Frau entgegen,
hatte zwei sehr lange Beine.

Da sie blieb stehen, lächelte mich an - und verschwand.
Ich wachte auf, und achtete die nächsten Tage

sehr genau auf lange Beine -nur entgegen
kam mir keine.



Natürlicher Prozess

Wenn Brüste erwachen
gehen sie auf Zehenspitzen;
ein Stoppschild hält das
erste Verlangen noch fern.

Doch Richtung Sommer
bekommt das Stoppschild
Risse und Löcher, Winde
entfachen die Hitze im Blut.

Es stecken noch viele Pfeile
im Köcher. Und in der Glut
lag die Ahnung auf später,
und das, als Anfang, tat gut.



Maiglöckchengedicht

Es glöckt der Mai mit zartem Klang,
klopft leise an die Seelenwand.
Die echot glöcklich und triangelhell,
bepulst das Herz mit Sternen
schnuppenschnell, und beglückt mit
seinem Klang sehr frühlingshaft den
roterblühten Wangenrand.



Verliebt

Die Glocke schlägt BIM,
die Glocke schlägt BAM,
macht richtiges Glockenturmgeläute.

Ihr Hall tönt weit, bis ins nördliche
Gesäuse. Ihr Echo formt mich fast
zum sanften Lamm, und vertreibt

des Zweifels kleinste Mäuse.
Die Augen strahlen unbeschwert,
klingen hell wie Kinderstimmen.

Mein Herz, es tanzt sich sternenwärts.
Das Altern will mir einfach nicht
mit dir gelingen.

Der verliebte Dichter

Bis Punkt 20 Uhr hatte ich den Tag wieder mal verkrizelt,
zerknüllt, meine Liebe zu ihr immer wieder neu entworfen
und dann doch zerknirscht wieder verworfen.

Dabei hatte ich im Geist ihr schönsten Hymnen schon gesungen.
Sind leider aufs Papier eher undantisch gedungen, sprich –
keineswegs gelungen. Um 20 Uhr 10 machte ich Sport:

trug den Papierkorb drei Stockwerke hinunter und warf den Tag
samt Wort in die Tonne. Da am Himmel keine Wolke sichtbar war,
empfand ich Wonne, und fand die Nachtluft mit den Sternen
einfach wunderbar.



Der Beschnupperungsreigen

Es wurde Zeit, ohne Bedenken sein Herz wieder zu schenken ohne das zögernde Fragen: Soll ich, soll ich nicht. Soll ich es wagen oder doch lieber nicht. Wenn ja, wie wird es dann in fünf Tagen?

Wenn's scheitert, bleibt wieder der Frust. Dabei, man hätte Lust wieder etwas Neues zu wagen. Man hat doch Schalen abgestreift, ist ein Stück weiter gereift, wünscht sein Herz an ein anderes wieder zu lehnen, war für

ein DU gerne wieder bereit. Ob dieses Du, sprich sie, wohl auch bereit, das wird sich zeigen. Ach wie nervig doch manchmal, dieser ewige Beschnupperungsreigen.



Und immer wieder

Man verliebt sich, lässt sich treffen in der Seele,
auf der Haut. Und doch – man zögert plötzlich,
man kennt es zu genau: Liegt man zu lang in der
Sonne, verbrennt man am Ende wieder zu Staub.

Doch dann wagt man es wieder: bevor man gänzlich
altert, verliebt man sich wieder aufs Neu.
Die Haut trägt es mit Fassung, nur die Seele bleibt
vorerst noch scheu.



Tastender Beginn

In den Zwischenräumen flattern die Flügel mit Vorsicht,
als wäre die Seele noch zerbrechlich wie Glas.
Sie gleitet tastend in neue Gefilde mit einer Ahnung,
die sie seit Jeher als Vermächtnis besaß.

Es ist, als säe sie einen Samen, der schon längst in ihre
Tiefe gesät, und nun als reifende Frucht ohne Namen
die Einkehr ins Herz als unser zeitloses Zuhause mit
tastenden Schritten zaghaft wieder begeht.



Wie die Alten so die Jungen

Es war die Nacht, die sie zusammengebracht. Vielleicht auch der Drink an der Bar, ihre roten Lippen, ihr Ausschnitt, ihr roter Nagellack, und dann ihr Lippenstift am Rotweinglas. Vielleicht war es auch der Seidenrock, durch dessen Schlitz ihr linkes Bein sich in seine Augen schob -wer weiß.

Es schien wie immer um diese Zeit, irgendwo in einer Bar: der eine schaut, die andre lockt. Nur diesmal war es anders: hinter abgedimmtem Schimmer strahlte etwas ab, das ihn erwärmte. Es war ihr Alles, das sein Herz mit stummen Pfeilen traf als wär es Sommer und reif das Feld zur Ernte.

Es kam noch schlimmer: nach dem Kuss nahm sie seine Hand von seinem Glas und drückte sie auf ihren Schenkel. Er zahlte und jetzt ruft bereits ihr Enkel sie Oma und Großpapa, weil damals eben dies in jener Bar geschah.



Fluchtgedanken

Er im Bett, sie noch im Bad. Es geschah nicht jeden Tag, dass eine Frau ihn so begehrte, ihn einfach mitnahm, ohne großes Etikett. Er dachte, dass er mögliche Konsequenzen noch nicht wirklich überdachte.

Noch war sie im Bad, er spürte ihr gezieltes Verlangen, nur wer gäbe ihm jetzt Rat, so halbnackt auf ihrem Bett? Er könnte, wie ein Schatten, blitzschnell noch aus ihrer Wohnung schleichen, um ihren eventuellen Zukunftsplänen auszuweichen, die sie vielleicht schon hegt.

Doch es war zu spät: nackt und frisch geölt trat sie ans Bett, zerschnitt mit einem Engelslächeln seiner Gedanken lange Leine und spreizte langsam ihre langen Beine.



Fast paradiesisch

Sein Feigenblättchen hob zum Gruß sich vor der wunderschönen Maid.
Das ihre neigte sich gerührt und legte für sein Auge dichte Büsche frei.
Im Buschgewirr hatte er sich dann schier verloren. So geht's, wenn Frauen
einen auserkoren.

Kurz verwirrt

Ich bin verwirrt: das Blut samt Kopf rutschte plötzlich in die Hose. Am Fenster
blüht die Herbstzeitlose; peinlich, wenn dein Auge amüsiert nach unten schwenkt –
ich habe nicht mein Blut dorthin gelenkt.

Ach, dir ist dein Blick nach unten gar nicht peinlich? Soso, du genießt sogar die
aufgeblühte Frucht. Gut, darfst in meine Hose greifen, wenn dich schon mal
die Lust so dringend ruft.

Moral

Während unsere Körper sich
erspüren, unser warmer Atem sich
vermischt, öffnet Lust uns alle
Türen, dass die Moral aus Scham
von selbst ganz fromm erlischt.



Heidenrösleins erste Nacht

Rosenblätter weinen Blättertränen,
ihre Dornen versagten ihr den Schutz.
Der Mond kühlt langsam wieder ihre Wangen.
Denn was geschehen muss, das muss....



Das Siebensterngestirn

Es hatte sich gemeldet
das Siebensterngestirn,
es sprach zu mir von Liebe,
und dass die Zeit gekommen sei,
Verknotetes wieder zu entwirren.

Es mahnt als Wächter und
Begleiter:
Bleibt eurem Herzen treu!
Der Fluss fließt immer weiter.
Nur mein Fuß am Ufer
ist noch etwas scheu.

Kurzer Wellentanz

Die Welle tanzte sich zu Schaum,
schmiegte sich an Klippen kurz empor,
armgebreitet stieg sie wieder in das Meer,
wo sie, noch wangenrot,
in dunkler Tiefe sich verlor.



Pflaumenzeit

Kleine Hommage an B. Brecht

Die Pflaumen waren reif am Pflaumenbaum.

Auch die Äpfel waren rot und rund, kirschrot war ihr warmer Mund.

Aus Kirschenblüten war ihr Kleid, das ihre Formen keusch behütet,
doch ein Windstoß, ohne Taktgefühl,

blies launisch durch die Zweige -in den Ästen flatterten als bald
verstreute Blüten von dem Kleide.



Lange Wege des Vertrauens

Mit einem Füßchen auf den Wellen reiten,
mit dem andern als Padel Wasser teilen;
Möwen fliegen als Eskorte hinterher
und fischen frische Nahrung aus dem Meer.

Selbstlos gibt es keine Herzenswellen.
Jeder will doch irgendwas zurück. Erfahrung
zeigt: vertraust du ihnen, wird dein Haupt
mit einer Dornenkrone nur beschmückt.

Könnte auch die Flügel breiten,
Herzen ein geborgenes Nest bereiten,
Platz und Nahrung wäre ja genügend da,
allein, der Geist misstraut dem Flügelpaar.

Doch ein Herz lässt sich davon nicht irritieren,
hält für jene, die misstrauen, sich verirren,
seine Flügelarmer immer wieder auf, denn
irgendwann nimmt der Samen des Vertrauens
beschützten Fahrtwind wieder auf.



Der Schmetterling, der im Winde trieb

Zeige, Schmetterling, nicht deine Kunst beim Fliegen,
du bist so leicht, dass der Wind dich nur in seine Richtung trägt;
kannst mit deinen Flügeln wieder manövrieren, wenn der Wind
pausiert und dein Instinkt dich zu der nächsten Blumenwiese führt.

Denn auch woanders gibt es Blumen, die sich geben. Dann kannst
du dem Genuss dich ganz ergeben, bis der nächste Windstoß kommt;
der trägt dich weiter durch das Leben. Es verschließt sich niemals jenen,
die, trotz Wetterwarnung, sich als Windballett vertrauensvoll erheben.

Teneriffa, Juli 2016



Der gezielte Blick

Ihr Blick ließ mich verstummen. Ich gab ihr nur den Blick zurück.
Hörte Bienen bei den Blumen summen.

„Was ist, hat mein Blick dich so verzückt? Entfielen dir die Worte?“

„Nein, Worte nicht, nur fehlen mir die Verse. Die brauchen Zeit
bei einem solchen Blick.“

„Gut, dann komm halt mit, und wir warten gemeinsam auf die Ankunft
deiner Verse. Ich habe Zeit, egal wie lange ihre Reise.“

Verse sind zwar vorerst nicht gekommen, doch andere Worte haben erste
Hürden mühelos erklommen.



Die Fromme

Ich bin so sehr auf dich versessen, man könnte,
sollt ich es bemessen, sagen: mittelleicht bis schwer
besessen. Hab mich bei dir fast selbst vergessen,
denn der Aufprall deines Herzens hat bei mir

faustschwer gegessen. Könnte dich ab jetzt nicht
mehr vergessen, und frage dich deshalb, ob es
vermessen, dich sofort mit Herz und Händen
einfach zu vermessen.

Sie nahm es wörtlich und reichte mir ein Maßband,
damit ich sie genauestens vermesse. Jedoch am Sonntag,
sie bestand darauf, besuchten wir dafür sehr fromm
die Zehnuhrmesse.



Beglückender Beischlaf

Atem Dein beruhigt mein Sein. Liegst im Traum versteckt
neben mir im Bett. Das Kind in Dir schläft tief geborgen,
mit geneigtem Köpfchen fest auf meiner Brust,

bis kurz vorm Morgen sich die Glieder wieder dehnen,
Körper sich schnurrend aneinander lehnen, als erwachte
wie von selbst die Lust. Ließen Bett wie Körper wieder beben,

Schreie ließen Amplituden heben. Dann entschliefst du wieder
kurz auf meiner Brust. Atem Dein beruhigt mein Sein,
schlafen kurz in einen Traum hinein; leise pfeift der Wind

durch den Kamin, an das Fenster klopft der Regen:
wenn wir jetzt nicht ganz im Himmel sind, dann bestimmt
nur knapp daneben....



Liebesgedicht missglückt

*„Bist mein Täuberl, und deine Wangen lachen wie ein Friedensaufgebot
rund und rot wie ein frischer Apfel aus dem Sonderangebot.“*

Des Täuberls Hand war schnell und kräftig, und meine Wangen waren plötzlich heiß und rot. Dabei war sie sehr zart und schwächlig, aber meine Zeilen rissen sie wohl aus dem Lot.

Dabei hab ich mich wirklich sehr bemüht, meine Liebe mal poetisch auszudrücken. Das nächste Mal wird es mir nicht missglücken!
Ich greif zurück auf einen alten Brauch: ein schöner Blumenstrauß tut's auch.



Sie liebte sehr den Honig

Sie liebte sehr den Honig, auch Erdbeereis mit Schlag.
Ihr Alles wurde wonnig, sobald sie nur Bananen sah
oder anderes, was sich ihr entgegenstreckte und ihre
Sinne wie auf Knopfdruck ungeduldig weckte.

Ihre Zunge war sehr lebendig, fast schlangenhaftig
wendig; ihre Höhle, die war tief, und man spürte,
sie war selig, wenn ihr etwas durch den Rachen lief.
Erdbeereis beruhigte ihren Atem, sie schleckte mit

Genuss daran, und bot mit ihrer Zunge der meinen
gerne Kühlung an. Später griff sie nach dem Honig,
pinselte mich ein. Sie liebte ja den Honig und später
dann zum Fisch den Grauburgunderwein.



Weibliche Raffinesse

Bockshornsamen lieben manche Damen,
nicht wegen der Potenz, obwohl ein Bock
bestimmt Gelüste weckt, sondern weil sie
schlicht an manchen Tagen Männer
lustvoll in das Bockshorn jagen.

Im Horn versteckt wird ihr männliches
Gehabe zur Kleinlautblase reduziert,
und mit dieser Gabe haben Frauen schon
so manchen Mann erzogen, und sieh da,
sie waren ihnen nicht nur sehr gewogen:

sie haben selbst das Bad neu renoviert
und ihnen auch mit frischem Grün
den Gartenzaun verziert.



A Propos Treue

Drei Frauen in einer Bar.. Ein junger knackiger Bursche geht vorbei

FRAU 1 Der würde mir sofort gefallen, aber meinem Manne bin ich leider immer treu....

FRAU 2 Oh, sowas würd ich niemals denken. Nicht einmal im Traum betrüg ich meinen Mann. Er ist nämlich sehr sensibel und würde mich bestimmt verlassen, so schnell er kann...

FRAU 3 Ich sag ja nicht, dass ich meinen Mann nicht liebe. Nein, im Gegenteil, ich lieb ihn sogar sehr. So sehr, dass ich, wenn ich mit anderen zwischendurch mal vögle, immer nur ihn vor meinem geistigen Auge sehe. So bin ich ihm im Grunde immer treu.



First Date

First Date - man steht, tut cool, ist etwas nervös, weiß nicht so recht, man lächelt, es lächelt zurück, erste Hürde ist genommen. Für ein First Date ist es nie zu spät; ob es gut geht, oder doch nicht weitergeht, wird sich sehr bald weisen.

Man ist aufgeregt. Man hat sehr lange überlegt, was man für diesen Anlass trägt. Man hofft, dass es nicht daneben geht, und lächelt, dem Mund entweichen erste belanglose Töne, und denkt zugleich: bescheuerter noch als in der Teenagerzeit.

Doch der Klang vom Cocktailglas schenkt Raum sich wieder zu sammeln, man prostet sich zu, lobt das feine Getränk, hört sich fast fließend Unsinniges stammeln, redet über Gott und die Welt, und prüft dabei, ob das Gegenüber einem wirklich für kurz nur oder für länger gefällt.



Immer wieder diese Hoffnung

Romantisches Licht, ein gutes Essen, eine Flasche Sekt: die Nacht versprach hier alles, was ein Herz sich so erbleckt. Irgendwann dann das gängige Gestöhne mit Liebesschwur und leicht beschränktem Wortgetöne.

Danach – oh Gott, es ist ja schon fast Morgen! Schnell ins Kleid und schnell nach Hause, und in dieser kurzen Pause vorm Büro der Blick in den Spiegel: , Habe ich trotz Spaß mir doch zu viel wieder ersehnt?

Wollte eigentlich spontan nur einen Mann mal wieder spüren.' Es ist ihr plötzlich fast zum Heulen. Schnell Odol, drei Tröpfchen können fahlen Mundgeschmack sehr schnell vertreiben, wenn sich im Herzen etwas einsam wähnt.

Nach dem Make-up die schnelle Kleiderwahl, an dessen Stoff man seine Seele lehnt: man wollte doch nur klar und locker bleiben...sie sprüht sich schnell Chanel ins Dekolleté, dieser Duft konnte vieles schon vertreiben.

Im Büro scherzt und lächelt man wie eh und je, kauft zu Mittag schnell ein neues Negligé und schwört sich: mit dem nächsten Mann trinkt man - zumindest vorerst – nur Tee.



Die neue Matratze

In deinem Bettgemach
find ich kaum Schlaf,
da ich auf dir und nicht
auf der Matratze liege.

Doch die Matratze
hilft uns beiden sehr.
Sie federt weich,
wir federn mit.

Und selbst, wenn das Tier
in uns erwacht, sie hält es aus,
beklagt sich nicht. Weshalb
mein Fazit nach der ersten Nacht:

Hast wirklich einen guten
Kauf gemacht.



Ikarus

Ikarus träumte vom Fliegen; ich auch und wie er, ganz ohne Lizenz. Ich weiß: mit breiteren Flügeln kann man den Aufwind gut nützen. Und das heißt: sich stützen auf eine höhere Intelligenz. Nur gibt es im Himmel wie in der Liebe manchmal auch Wirbel. Ist man andererseits Kohl oder Lauch, dann hat man die Wirbel etwas tiefer, sprich Bauch.

Jedenfalls zwirbeln die Wirbel einen immer wieder auf die Erde hinunter, die Schwerkraft macht dich blasser und auch weniger munter. Doch der Traum vom Fliegen geht weiter, eine neue Liebe zwirbelt dich wieder hoch in das Blau, so ginge es weiter und weiter. Muss jetzt nicht mehr die Schwerkraft besiegen. Ein stilles Lächeln tut's auch. Und wird es erwidert, sitzt man wieder auf Flügeln, und hat ohne zu fliegen Himmel wie Erde beschaut.



Unsere Reviere

Das gemeinsam Geschwiegene erzählte mir mehr jetzt von dir, als Worte es vorher vermochten. Tratest wie lautlos durch meiner Seele Tür und ich dachte: all die vielen Worte – eigentlich wofür?

Dann erschrakst du vor der Zärtlichkeit und Stille, denn ich könnte was Verborgenes in dir entdecken. Also: Sonnenbrille auf, sich dahinter schnell wieder mal sehr gut verstecken und kurz zurück ins eigene Revier.

Ich jedoch nahm es gelassen: wusste, du kommst bald wieder, spielte versionen eine Nocturne am Klavier und gönnte mir dabei ein kühles Glas Bier. Das ist eben mein privates Revier.



Zwei Tassen mit Klimt

Sie hieß Eva, nicht die vom Paradies, sie hat mich sehr verzaubert, bevor sie mich verließ. Sie meinte, sie wird aus mir nicht schlau, ich blieb für sie ein Rätsel, denn andere Männer hätte Ziele, Tatkraft, eben das, was eine Frau auch braucht.

Was sollte ich da sagen, außer, ich werde aus mir selbst nicht immer schlau. Sie hätte trotz ihrer Hellsicht, die sie von ihrer Mutter hätte, meinen Kern nie wirklich erblickt und wäre an dieser Undurchsichtigkeit direkt fast erstickt.

Dabei bin ich harmlos, zeig mich wie ein offenes Buch, doch das war meiner Eva wohl nicht erhellend genug. Was wollte sie finden, was ich selbst noch nicht fand.? Immerhin, sie hinterließ mir zwei Tassen mit dem Kuss von Herrn Klimt. Das hat mich wieder versöhnlich gestimmt. Sie sind jetzt eben für eine andere Eva bestimmt.



Typisches Jahreszeitenproblem

Ich schenkte ihr die wunderschönsten Rosen.
Nur leider wurde selbst der Duft
von ihrer Nase einfach ignoriert.

Jetzt weiß ich auch den Grund:
Ihre Nase war damals wohl verstopft,
denn es war kalt und es war Winter.

Der Winter war vorbei, die Nase aber schien
noch immer sehr verstopft. Da taten mir
die Rosen leid – hab nie an ihre Türe
mehr geklopft.



Die vier Jahreszeiten in 100 Schritten

Sie lächelte mir schon aus der Ferne zu- ein Blütenduft wie reife Kirschenfrucht.
Der erste Herzschlag klang wie Frühling, beim Zweiten war der Sommer schon sehr nah, der dritte Herzschlag sprühte Funken, sie war fast zum Berühren nah.
Doch sie ging einfach kalt an mir vorbei, als wär ich ihr ganz einerlei, während sie dem andern, zehn Schritte hinter mir, einfach in die Arme fiel. So wurde ich der Jahreszeiten bitterböses Spiel und habe in nur hundert Schritten unser irdisch Glück im Turboschritt durchschritten.

Ein Engel flüsterte mir später in der Nacht: Gut, wer Erscheinungen als trügerisch entlarvt. Jetzt beginnt für dich ein neues Leben, denn Erwartung, Hoffnung hat dich immer stets versklavt.



Das Wort zum Sonntag

Wir sind beide lieb..
Nur - einer von uns
ist nicht zum ander lieb.
Denn wärest du lieb zu mir,
so wäre ich auch lieb zu dir.
Aber so kann ich nicht lieb zu dir sein,
weil du nicht lieb zu mir bist.

Dabei sind wir doch beide lieb...



Sonntagsidyll

Der Vater liest Zeitung, die Mutter sie spült,
die Katze macht Hausputz - *Familienidyll*.

Die Tochter steht vor dem Spiegel,
sie macht sich rasch hübsch - *Zukunftsidyll*.

Sie flutscht aus der Wohnung, schnell wie ein Fisch.
Kann es kaum noch erwarten - *Beziehungsidyll*.

Vater macht den Mittagsschlaf, Mutter liest nach
dem Abwasch den neuesten Klatsch - *Ebeidyll*.

Sie denkt an die Tochter und erinnert sich vage
an Küsse und *Hochzeitsidyll*.

Sie geht in die Küche, um drei will Vater immer
Kaffee und denkt leise, ein Enkel wäre vielleicht -

ja Kätzchen, du bekommst auch deine Milch -
ein Enkel wäre doch schön als *Altersidyll*.

ja Kätzchen, du bekommst auch deine Milch -
ein Enkel wäre doch schön als *Altersidyll*.



Teenagerzeiten

1. Musik verführt

Mit Pianoklängen versuchte Franz einer Flamme Herz zu sprengen- und es gelang.

Ich, ermutigt, versuchte es mit zartem Violinenklang. Versuch – misslang.

2. Kosequenz

Ich kannte ein Mädchen, war bis über beide Ohren verliebt. Doch dann, da es keine Zufälle gibt, sah ich von Ferne: sie küsste unter einer Laterne – nicht mich und hatte sie deshalb ab jetzt nicht mehr so gerne.



3. Umwerbungsversuch

Wird ein Herz entfacht,
werden Blumen dargebracht.
Doch wird ein Stern dem
Auge vorgesetzt,
verkümmert manche Blume
zum gewöhnlichen Gewächs.



Romantisches Angebot

Kenn ein Bäumchen zart und klein, da
kuschelt es sich gut ins Gras hinein, das
wird uns sicherlich nicht fragen, ob wir
nur liegen wollen oder grasen.

Verlassen wir dann später diesen Ort,
zeugen nur geknickte Gräser, dass dort
zwei Körper einmal lagen. Doch da sind
wir bereits schon fort.

Da gerade zarte Lüftleins wehen, wollen wir
es wagen und zu meinem
kleinen Bäumchen gehen?
Sein Schatten ist zwar
ziemlich schmal, doch für
uns beide reicht er allemal.



Liebe kurzgefasst

Er liebt sie und sie liebt ihn. Und in diesem Zwischenraum liegt ihr ganzes Leben drin: Küsse, Ehe, Kinder, Häuschen, Streit, Versöhnung, Trennung, Pauschen. Wer hätte das bei diesem großen JA gedacht, wo man sich doch zwischen Jod und A rosarote Träume ausgedacht. J für Jugend, A für Alter, und dazwischen spielen wir den mühevollen Glücksverwalter.

Wien, 1989



Alchemiramix

Die Stille füllt die Fülle, die Fülle bestillt das Herz,
Das Herz bekleidet sich mit Stille, zu Asche jeder Schmerz.

Druidomix

Druiden kannten schon die Kraft der Mistelzweige, unter ihnen tat niemand
einem was zu Leide. Stand unter ihnen ein sehr verliebtes Paar, sagte sie
zweifelsohne immer JA und er vergaß das NEIN.

Später ruhte dann sein Sein in ihrem Schößchen, sie gab grünes Licht, was hieß:
er darf herein, und durft auch immer öfters bei ihr sein, während in Mistelzweigen
tief versteckt ein Druide lächelnd seine Sichel wetzt.



Meine Lippen

Meine Lippen waren sanft,
als sie Deine Haut benetzten;
doch wenn meine Worte Dich verletzten,
waren sie aus Stahl.

Dabei geschah es mit demselben Mund.

Nur: das eine Mal war das Herz geöffnet,
das andere Mal verschlossen, wütend,
blind und wund.

Ein mutiger Schritt

Jemanden verletzt zu haben
vergisst sich nicht so leicht.
Auch nicht nach Jahren.
Die Verkapselung des
Geschwürs liegt viel zu tief,
selbst für ein Skalpell.

Da hilft nur Verzeihen.



Der reuige Mann nach seinem Fehltritt

Sei mir nicht böse, sei mir nicht böse,
ich hab es versaut, doch noch lebt in mir
der mutige Löwe, den hast du bewundert,
dem hast du vertraut, weshalb ich, mit Reue,
mein Herz lang beschaut:

du bist und bleibst noch immer die Beste,
komm, und bleib meine Braut.



Altershormone

Kaum wurde er fünfzig, wurde er wieder stark brünett. Kaufte sich ein Cabrio, ein Haus mit Olivenbaum am Po, trug Stiefeln wie in Jugendtagen, begann sich öfters lang zu baden, stank nach Parfüm von Lagerfeld.

Wurde, wie gesagt, ein Mann von Welt.

Er ließ die Haare wieder länger werden, das erleichterte das Schäkern und das Werben. Dabei war früher sein Kommentar sehr klar beim Anblick solcher Mönnerscherben: „Ich so werden? Niemals! Nie!

Eher sterben, als so einer zu werden!“



Höfische Tragik

Der Ritter sah durch seiner Augen schützend Gitter hinter der Festung Fenstergitter die wunderschöne Maid. Goldblond war ihr langes Haar, sie lächelte geziert, doch für ihn entzündete sie ihr Augenpaar und sprühte Funken bis zu ihm, den edlen Ritter, der, hoch zu Ross sich kurz die Burg genau besah.

Nun, das Fenster mit dem Gitter war zu weit weg, die Mauern hoch, die Tore fest verschlossen. Er, sonst im Kampfe sehr verwegen, fest entschlossen, spürte innerlich zwar wildes Beben, doch seines schweren Harnischs wegen deutete er der wunderschönen Maid:

„Ich würd ja gern, aber die Mauern, das Gitter, das Tor, die knappe Zeit- es tut mir leid.“ Und schon fegte er an ihrer Burg vorbei wie stürmisches Gewitter. Wie feige, dachte sich enttäuscht die Maid. Und sowas nennt sich heutzutage Ritter.



Der 3. Blick

Du siehst weg, erblickst du ein Gesicht,
das abstößt, fasziniert und doch erschreckt.

Dann wagst du einen zweiten Blick, erkennst
noch immer nicht, wer sich darin versteckt.

Und wenn es doch, nach leichtem Zögern, dir
gelingt, dahinter in die Seele oder Herz zu blicken,

könnte dies Gesicht das eigne Herz am Ende
gänzlich unverhofft sogar erquicken.



Kleiner Wunsch

Bevor ich meine Augen wieder schliesse, und sie schließen sich bestimmt, würde ich jenem gern begegnen, der diese Hülle trägt, sich manchmal lachend durch die Tage quält, und die der Kirche wert war, sie zu segnen.

Ob andere mich danach vermissen, kann man vorher nur schwer wissen, obwohl sie oft schon sagten, dass sie mich alle wirklich lieben. Doch was gäbe ich, wenn ich mit Kindesblick mich schauen könnte, der sich doch

am Nächsten ist so nah, um jenen zu begreifen, dem mancher Fremde oft viel näher ist, als er sich jemals war, er, der sich doch am Nächsten wäre und sich niemals wirklich richtig sah.

Wien, 1973



Etwas kompliziert

Im Grunde lieben sie sich sehr. Nur einer von ihnen liebt scheinbar etwas mehr. Und dieser Umstand macht die Sache schwer.

Doch sie gehen sehr verständnisvoll mit dem Dilemma um: sie strahlt weniger Hoffnung auf ihn aus, um seine Liebe nicht zu schüren, er dafür verbirgt sein Sehnen hinter Türen, denn es kann bei ihr sehr schnell zu Ängsten und zum Rückzug führen.

Sie spielen deshalb edle Ritter mit Rüstung, Schild und Speer. Dabei, sie lieben sich. Im Grunde sogar sehr. Nur astrologisch ist sie Krebs, den Erfahrungen gelehrt: Freundschaftsliebe ist das beste Pflaster, sie bricht ihr keinen Panzer mehr.





Zur Weite verdichtet

In die Weite getragen
trug mich mein Fuß.

Durchdrang Weite
für Weite die Weite
mit Fuß um Fuß.

Je näher sie kam,
desto mehr wurde sie Weite

und hörte nie auf, Weite zu sein,
bis mein Fuß sich versagte,
mich durch die Weite zu tragen
und mich stillte mit stummem
Verharren:

so nah war ich noch nie
der Weite gekommen.

Die Langhalse

Frei nach Goethes Faust:

Habe nun, ach, durch Neugier, Wissensdurst und heißes Bemühen, den Hals weit über Wolken gedehnt und gestreckt, gehofft, des Pudels göttlich-weisen Kern dort endlich zu entdecken - es war umsonst, bin schier verreckt, sah außer alten Kumpels, ratlos blickend, ihre Hälse suchend lang gestreckt, nur ausgedehnte Dunkelheit und Leere. Auf Erden waren sie Doktoren, die ihr Wissen säuberlich in Büchern rätselhaft versteckt. Man zollte ihnen große Ehren.

Beim Anblick dieser traurigen Gestalten fiel, aus alten Schriften, ein vertrauter Vers mir wieder ein: ‚Weisheit findet sich, zwar gut versteckt, auch in einem simplen Gläschen Wein‘, und zog den Hals sehr rasch deshalb, auf Erdengröße wieder ein.



Geduld lohnt sich

Nicht mit Zwang auf Erfolg
dränge die Zeit,
auch nicht auf schnelles Gelingen.

Alle Schätze liegen im Dunkel
schon immer bereit.
Das Gras wächst stumm, will
es den Sommer besingen.

Ich vertraute gelassen, wie ein
sorglos spielendes Kind.
Wünsche wie Schätze sind
lautlos, und Du kamst
fast pünktlich mit dem
östlichen Wind.



Reif die Zeit

Bist in meine Arme heut geglitten,
entschlüpften so der Diktatur der Zeit.

Haben Eierschalen ohne Eieruhr
durchstochen, wussten beide wohl,
die Zeit war reif.

Am nächsten Morgen brietst
du mir als Dank ein Spieglei.



Kleines Liebesgedicht

Als kurz mein Geist
sich in die Lüfte hob,
dein Antlitz hinter Wolken
sich durch mein Auge schob,
dein stilles Lächeln sich in
meine Herzkammern verlieb,
da dachte ich: welch wunderbarer
Mensch sich wohl hier niederließ...

Im Morgenrot

Die Vögel begannen ihr Morgengeschwätz.
Sie ehrten wohl den anbrechenden Tag.
Die Leere des Magens schlug leise
die Trommel dazu, doch deine Lider
waren noch vom Traumtau benetzt.

Deinen nackten Körper, von der Morgenröte
wortlos bedeckt, ließ mein Auge stumm mit
Erstaunen vermessen: die Nacht hatte
tatsächlich bei mir einen Engel vergessen.



Das Gedicht vom Bewollen

Ich muss wollen, außerdem noch sollen. Sehe aber nichts zu sollen oder gar zu wollen.
So knäule ich mich rasch zu Knollen, bewolle mein Herz vor denen die da sagen:
du sollst was sollen, du musst was wollen, besonders dann, wenn es beginnt mit Dir
bergab zu rollen.

Die Schafe geben ja für solche Zwecke Wollen. Nur das Schöne bei den Schafen ist,
dass sie es weder sollen noch wollen. Sie geben ihre Wollen einfach her, wenn man
sie schert, und wenn nicht, werden sie zu Knollen von Wollen, genauso wie
mein Herz: nicht hörbar, nicht verletzbar - einfach ein Gedicht.



Der General

Der General, mit harter Disziplin berüstet, befand sich auf Erkundungsfahrt,
da seinem Feind der Frieden nicht gelüftet.

Wie er nun immer tiefer dang, in fremde Welten tauchte,
umschwirrten ihn Gestalten, denen seine Uniform kurioserweise taugte.

Sie schienen sich auch nicht vor ihm zu fürchten, lächelten ihm zu,
verwirrten seinen Geist mit, für ihn, sehr dissonanten Tönen,
und er hörte unter seiner Rüstungsdisziplin alsbald sein Herz sehr leise stöhnen.
Er fühlte sich von dieser fremden Gegend übermannt, vergaß den Auftrag,

des Feindes Schwäche zu erkunden, war nicht darauf geschult, wenn Feinde statt
Kriegsgebrüll nur Freundlichkeit bekunden. Auch wenn er anfangs Zweifel hegte,
erkannte er nicht List in dem Gehabe, trug weiter seine Uniform, und blieb,
so steht es in der Sage, noch lange dort als ‚unser General‘, bis ans Ende seiner Tage.



Eine Sage

Man sagt: im Traubenmonden wären alle Füchse weiß.
Dann öffneten sich Kelche, und wie auf Geheiß
fällt Licht auf Elche, welche es durch tiefe Wälder tragen,

bevor das Licht zurück in Kelche fällt, die sich an
Traubenmonden laben.

In diesen Zeiten herrsche Frieden auf der Welt.

Danach verfärbt sich leider wieder schnell das Fell
der Füchse, ihre Zähne werden wieder scharf,
und Hühner flüchten ängstlich durch die Lüfte

und verstecken sich im Wolkenschaf.



Das Herrscherdenkmal

Sie stehen immer nur auf großen Plätzen,
voll Prunk vor prachtvollen Palästen,
um mit ihrem Herrscherblick die Luft
mit ihrer Größe zu benetzen.

Sie stehen stolz und zukunftsweisend,
verewigt in Bronze oder Stein; als Tourist
hört man ihre Taten preisen, während
Tauben ahnungslos auf ihre Köpfe schießen.

Nur vom Blut unter ihren Füßen aber
spricht kein Schwein.



Albtraum eines Überlebenden

Mit leisen Tritten dringt von Ferne, schwarzgeballt
der Stiefelschritt. Der Mann am Pflaster packt sein
Kind, läuft wie gepeitscht durch dichten Hagelschauer
und denkt dabei schnell fortzuziehen.

Er läuft und läuft, sein Herz, es pocht, sein Schrei bleibt
ihm in seiner Kehle stecken. Das Wort: „Verrecken“ tönt
immer wieder in sein Ohr. Mit Panik hört er diese Schritte
näherkommen. Er kennt zu gut noch dies Geräusch.

Doch als im Traum die Stufen seines Hauses er erklommen,
denkt er: Sowas kann nicht wieder kommen, während seine
Frau besorgt ihn schüttelt, ruft und weckt. Sie wusste, seine
Bilder blieben nur am Tag im Unterdeck etwas versteckt.



*Für K., der als Überlebender bis zu seinem Tod
an Albträumen litt*

Dialog hinter geheimsten Türen

DER PAPST (*vor seinem Herrgott kniend*):

Gibt es eine Steigerung von mir, Oh Herr?

DER HERR

Nein, mein Sohn,
mehr als papster
geht's nicht mehr.
Jetzt heißt die Losung
wieder: menschlicher.

Psalm

Und das Göttliche muss weichen
dem Irdischen
wie das Irdische dem Göttlichen
weichen muss.



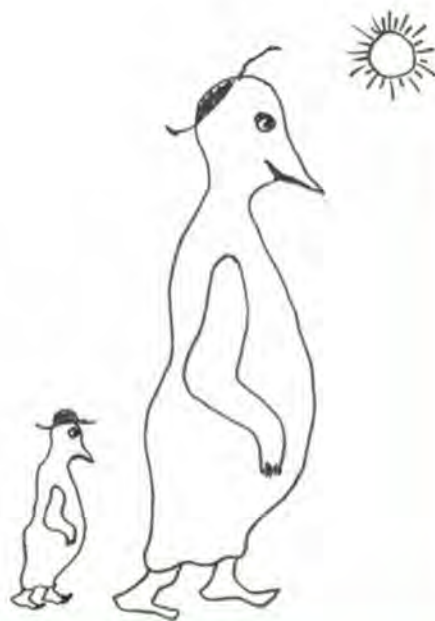
Weltumrundung

Bevor sie aufbrachen, sagte der Bär:
wir gehen nur soweit, soweit das Auge reicht
und nicht mehr.

So brachen sie auf und gingen und gingen,
denn das Auge hörte nicht auf,
in eine immer weitere Weite zu dringen.

Nur an einer Küste blieben sie stehen:
denn keiner von beiden konnte schwimmen,
geschweige denn über Wassern gehen.

Da sagte der Bär: wir machen kehrt,
denn auch nach rückwärts können wir gehen,
soweit das Auge reicht.
Wir brauchen nicht das blöde Meer.



Die perspektivische Schnecke

Eine Schnecke mit Bedacht zieht hinter sich den Schleim,
der schon so manches Bein zu Fall gebracht.

Doch das kümmert sie nicht sehr spezifisch,
denn ihr Verlangen ist rein perspektivisch –

sie blickt nach vorn und denkt mit Seelenruh:
diese Strecke, diese Strecke schleim ich auch noch zu.



Unergründlich

Ich bin ein Mann. Ich meine:
dann und wann, weil man das,
was Mann ist, nur schwer
beschreiben kann.

Bei Frauen ist es leichter.
Da genügt ein Wort, wie z.B.:
Unergründlich.

Beim Mann ein Wort?
Am liebsten hört er rühmlich.
Doch darin verbirgt sich oft
ein anderes Wort,

und das heißt: Dummlich...
Und dieses ist auf seine
Weise wie die Frauen:
schlichtweg unergründlich.



Kurz verlaufen

Ich ein Romantiker? Ich weiß es nicht.
Sollte mich vielleicht zum Trüffelschwein
mutieren, um zu erschnüffeln ob dein Herz

für mich bereit. Habe mich, um Rosen Dir
zu kaufen, am Weg zu Dir im Wald verlaufen.
Meine Nase spielte Trüffeltier. Wollte aber

keine Trüffeln dir, sondern rote Rosen kaufen!
Doch dann schwante mir, ich war vielleicht
noch nicht bereit. Denn so ein Tier braucht

eben seine Zeit, dann findet es schon rote Rosen,
auch die Glocke rechts an deiner Tür. Doch dann
als Mann und nicht als schnüffeliges Trüffeltier.



Der Trüffelschnüffler, 2007

Der Muse Schatten

Man sagt, der Schatten der Muse hätte mich gestreift; sie pflegt mir Worte aus dem Nichts in meinen Kopf zu filtrieren, wenn sie meint, ich wär so weit, damit man auch auf Erden weiß, was die im Himmel so alles über uns palieren.

Manchmal bleibt sie fern, dann muss ich etwas reflektieren, was man so alles sieht und spürt und hört, und kann auch ohne Musenkuss das Weiß mit Tinte wild beschmieren. Doch wenn ihr Schatten mich berührt, gar schöne Worte mir diktiert,

mich zu Höhenflügen inspiriert, dann dank ich ihr mit einer Verbeugung, denn Musen sind, so hörte ich, wie Frauen – sie wählen dich und manchmal brauchen sie dich auch zur Zeugung.



Das Muh

Es muht die Kuh ihr Muh durch Tal, es war tiefblau, als es sich aus ihrem Maule stahl. Doch dann verblasste es in Richtung Himmelblau, bis sein Klang ins Nichts vertönte, wie ein zarter, letzter Hauch, der sich mit Gott versöhnte.

Arme Kuh, was starrst Du so traurig nach dem Muh?
Hast doch mehr noch, die warten nur aufs Klingen.
Und Engeln warten ebenso, sich wieder einzustimmen.
Als bald erklang ein neues Muh, das herzerreißend tönte,
und sich aufs Neue mit dem Himmelblau wieder versöhnte.

Zwei Haikus

1

Die Kuh grast sehr bedacht.
Ihr Schweif verscheucht die Mücken.
Welch ein ruhiger Tag!

2

High Kuh!
High Pferd!
Das Gras schmeckt heute gut!
Genau. Das Gras schmeckt heut
 besonders gut.
Dann lass uns weiter grasen. Ciao Kuh!
Ciao Pferd!



Das Traumhaus oder: Die Bank Dein Freund und Helfer

Die Banken sind ja so nett. Nach Prüfung deiner Bonität verwirklichen sie dir dein Traumhaus, und wenn Du willst, für deinen Traumschlaf auch ein traumhaftes Bett.

Nur wenn du aufwachst, ist manchmal der Traum samt Traumhaus und Bett wieder weg, und das ist von den Banken eigentlich wirklich nicht nett.

Ich bohrte mich deshalb durch alle Paragraphen und fand meinen Weg: Da ich nämlich weder Leumund hatte, noch Bonität, verschrieb ich der Bank meine Nase, die für einen solchen Zweck umfunktioniert als Leunase steht, da sie als die Meine immer wieder identifiziert werden kann.

Die einzige Auflage der Bank: Sie darf 10 Jahre lang keinem Schönheitschirurgen verfallen. So bekam ich meinen Kredit. Den Damen gefiel ich übrigens auch ohne Leunase, aber ebenso natürlich auch mit.



Das Salz der Tränen

Tränen sind Tropfen unserer inneren Meere.
Sie fluten über, bevor uns das Feuer einer jähren
Bestürzung verbrennt, da jemand wieder gegangen.

Und doch vereist man, spürt Bangen, bis die Zeit
mit geduldiger Zunge aus dem Herz wieder die
Bläue der Salzstarre kämmt.

Im Traum erschienst du mir wieder. Deine Zunge
hatte ein Salzkorn auf meiner Wange entdeckt.



Wenn Engel sich neigen

Hommage an Rilke - ein Versuch, da D. ihn sehr liebte

Wenn sich die Engel neigen, die Himmel über uns sich beugen, dann denkt mein Herz: Du könntest bleiben. Kein Himmel beugt sich, kein Engel neigt sich, wenn sich ein Herz nicht vor dem andern beugt.

Je tiefer es sich zu dem andern neigt, desto leichter wird es steigen, wird sich weiten, wird mit blauen Pferden durch die Lüfte reiten, sich über andere Herzen schützend breiten; wird in andere Herzen Samen legen, mit einem Lächeln Sorgen von der Seele fegen und im Gleichgewicht der Tage mit Dir die stillsten Nächte wählen.

Wenn sich die Engel neigen,
wir uns den Himmel teilen,
dann wünschte ich:
Du könntest bleiben.



Leiser Abschied

Glittest hinüber zu den
anderen Sphären,
nahmst meinen Pulsschlag
als Vertrauten dir mit,
wolltest dich mit ihm
wohl noch einmal kurz
nähren, bevor er fast lautlos
zurück in meine Adern
wieder glitt.



Nachruf himmelwärts

So steht es geschrieben: Was sich senkt, das wird sich heben.
Das Vergrab'ne holt sich hoch das Licht. Der Takt des Pendels
wird uns durch dunkle Nächte schieben, wenn das Herz zur
Demut hin und zum Vertrauen bricht.

Es wird dich wiegen, wird sicher dich durch dunkle Nächte
langsam lichtwärts schieben, denn ein Herz, das vertraut,
so steht es auch geschrieben, schlägt Dich immer nur in eine
Richtung: es schlägt dich immer himmelwärts.



Meditationsanleitung

Lass dich nicht treiben
von wirren Gedanken;

lass dich nicht fangen
von vergangener Schuld;

lass dich nicht fangen
von hoffender Aussicht,

lass dich nicht treiben
von verblichemem Glück:

Sanftvoll gefestigt
halte den Geist.



Liebe ist reines ZEN

Liebe braucht kein Gaspedal.
Sie ist.
Ist reines Zen.
Sie ist in sich vollkommen.
Sie braucht kein Ideal.



Das Ideal

Das Ideal braucht Lineal, um
perfekte Schönheit zu vermessen.

Ist schließlich künstliche
Natürlichkeit mit Ach und Krach
vollbracht, zeigt dir der Spiegel:
etwas wurde nicht perfekt gemacht.

So lässt man, wie besessen, sich
aufs Neu wieder vermessen und
verklagt das alte Lineal.

Es entsprach in keinster Weise
dem gewünschten Ideal.



Unterm Regenschirm

Unterm Regenschirm - wir.
Regentropfen klopfen, ein Blick,
ein Lächeln, Herzen pochen,
Lippen, die verlocken.

Dann ein zarter Kuss.

Die Regentropfen sind lauter als wir.
Der Genuss war kurz - du öffnestest
die Tür - standen ja bereits vor deinem
Haus. Ich wartete und winkte.
Bin Kavalier.

Das Dreiminutenlicht ging aus, und ich
wanderte unterm Regenschirm allein
wieder nach Haus.



Knospenzeit

Es knospet die Natur, sie sprengt die engsten Mieder,
kennt keine Scham, kennt nur l'amour,
die Bienen summen schönste Frühlingslieder.

Die sausen durch den Venenstrang,
befunken Herz wie Seelenwand,
die echot aufgeregt, triangelhell,

und kredenzt ganz ungeniert
das rote Spitzenhöschen glutenhell.
Frühling fliegt in mein Erstaunen,

meine Zellen sprießen immergrün,
hör die fernsten Sterne raunen,
etwas schickt sich an in mir zu blühn.

Es knospet die Natur,
sie sprengt die engsten Mieder,
kennt keine Scham, kennt nur
l'amour, am Zaun erblüht bereits
der weiße Flieder.



Ahnenweisheit

Kraft ist nicht Kraft,
wenn sie das Herz vergisst;
und Mut ist nicht Mut,
wenn man die Demut vermisst;

und doch bleiben sie halb,
wenn sie der Liebe entbehren:
Erst durch ihre Augen lässt sich
Ganzheit durch mutige Sanftheit

langsam gebären: Kraft wird zur
Kraft und Mut wird zum Mut,
keine von beiden verletzen
und allen geht's gut.



Außen wird Innen

Wir sehnen uns nach Sonne,
wir greifen nach dem Licht,
bis ihre Strahlen uns durchdringen,
und unser Vasenkörper bricht.

Dann strahlen wir als Sonnen,
beleuchten stumm den Raum,
manche bezeichnen es als Wonne
und erlösen sich im Traum.



Magie des Lebens

Seelen sind wie Katzenpfoten:
wenn das Auge einen Stern erspäht,
beginnt es seine Tiefen auszuloten,
bis ein Blumenmeer das Nichts besät.



Der Schüchterne

- 1° Ich mog sie ... Aber keiner solls sehn, wie gern ich sie mog.
Drum sag ich auch kaan, wie gern ich sie hab.
Besser auch ihr net... es ist schöner so.
- 2° Männlich, heißt es, ist, wenn man kurz vorm begonnen Beginn erkennt,
dass es wahrscheinlich zu nichts führen wird, und deshalb soll man
besser zeitgerecht das noch nicht Begonne beenden.



Weggeflogen

Sehnsuchtsvögel weggeflogen,
Tränensäcke leergeweint,
während Wellen wild an Riffe toben,
liegt das Herz wieder im Schrein.

Freiheitswogen breiten zaghaft ihre Flügel,
fliegen nicht der Sehnsucht hinterher,
biegen ab zu neuen Hügeln und atmen
tiefgebläutes Meer.



Ein Elfentraum

Eine Elfe rauschte dicht an meinem Ohr vorbei mit einem silbern Glöckchenkleid und zirpte mit ihrer schneegeflockter Glöckchenweise quer feldein durch mein dunkles Ohrgesäuse.

Venen, Knochen, Adern stimmten ein, sprühten blinkend bunte Funken wie ein Glühwürmchenballett, hatten wohl zu viel Burgunderwein getrunken, und befreiten Luft wie Nacht von ihrem Sternkorsett.

Eine Nachtigall hob an ihr Liebeslied, durchdrang des Herzens Rippenschild, pumpte mit Posaunenklang das Blut in rotbeglückte Wangen, als ein leiser Schrei die Nacht in Teile schnitt.

Stand da, versteinert fast im Mondeslicht, hoffte, dass ein Teil der Nacht mich jetzt nicht trifft, als das Elfenkleid als fernes Echo, summend wie ein Wiegenlied, schwebend auf mich niederglitt, mich umhüllte, mich umkoste - als stummer Gruß vielleicht, ich weiß es nicht, als der Traum, ganz elfenlos, vor meinen Augen in tiefsten Schlaf hinein wieder verblich.



Der Einfußsteher

Ich wachse langsam,
vielleicht etwas spät.

weiß nicht genau,
wie ich bisher gelebt.

Der Weg ist vielleicht noch weit.
Laufe deshalb sparsamer,

und wenn es sein muss,
spiel ich Storch im Gehen

und bleib auf einem Beine stehen.



Das geheimnisvolle Reh

Wir saßen auf der Bank mit Ausblick auf den See, saßen Hand in Hand, auf den Bergen lag noch Schnee. Von rechts pirschte sich ein Reh heran und starnte uns mit roten Augen an. Was hat es vor? Was will es hier? Vielleicht als Reh getarnter wilder Stier! Kaum gedacht, so schossen rote Flammen aus dem Augenpaar, befahlen der Zeit, kurz still zu stehen. Sie tat's, und wir sahen unsere Uhren wie Gedanken als bunte Karusselle weg durch blasse Lüfte wehn. Das war des Sonntags um halb zehn: da blieben uns die Uhren stehn. Wir saßen reglos bis halb vier, drehten langsam unsere Köpfe Richtung Tier. Doch es war weg, als wär es niemals hier gewesen. Wir blickten wieder auf den See. Auf den Bergen lag noch immer Schnee.



Der Schrei

Der Schrei galt dir.
Es war ein stummer Schrei.

Doch er verpasste dich, flog knapp
an deinem Ohr vorbei,

und da er stumm,
überhörte ihn sogar die Dunkelheit.



Die Botschaft

Wenn Du mich in dieser Nacht besuchen wirst,
wie der Regen mir erzählt, werde ich uns Rosenbeete
zaubern mit schmalen Pfaden, damit wir achtsam sind
und nichts zertreten im Rausch unserer Umarmung.

Mein Fossilienfund

Vom Meerschäum tausendfach geformt, fand ich im Sand den
Abdruck deines Mundes, als wär er Liebesmolekül, Fossil im Urgestein,
das alle Stürme überlebte. Er erhob sich aus dem Sand wie Wein, zerriss
der Zeiten Nähte, durchtränkte mein Gebein, bis es erbebt. Und sieh da -
ich lebte!



Ein Chor sang

Ein neuer Morgen.

Die Uhr weckte uns um Halb Acht,
ein Chor sang: „Ich weiß nicht,
was soll es bedeuten“, und wir falteten
ganz säuberlich wieder die Nacht.

Wollten auch nicht alles benennen,
was des Nachts so geschah, überließen
uns einfach den Wellen des Tages,
der uns nie fragt ‚was soll das
alles bedeuten‘, denn in unseren Augen
ruhten noch Spuren vom Schlaf.

Die Kirchturmuhren schlugen Acht.
Wir hörten die Eieruhr läuten.
Da gab es nichts Tiefes zu deuten.
Wir tranken zum Toastbrot Kaffee
und sagten uns beim Kuss kurz
wieder Ade.



Kleines Wunder

Ihr weicher Blick traf meine Wangen.
Welch Geschick hat diesen Blick
auf mich gelenkt?

Verspürte anfangs leichtes Bangen,
denn ihre Augen, die der Traubenreife
wohl entsprangen, haben jäh ein stilles
Warten ausgeschwemmt.

Sie hat mein Sein der Zeit enthoben,
mich zugleich in Zeit gebracht.
Gießt uns den Trank in den nun
reifen Boden.

Fehlt bloß das Wort: es ist vollbracht.



Meine Venus

Meine Venus ist kein Muscheltier, denn des nachts öffnet sie mit Vorsicht ihre Tür, während ich im Tiefschlaf von ihr träume. Sie klappt den Deckel Richtung Mond, der bescheint, was sich ganz sicher zu bestaunen lohnt. Sie streckt ihr

nacktes Beinchen – Muscheln haben keinen Kleiderschank - über ihrer Muschel Rand, pirscht sich, wie mit Katzenpfoten, leise an mich ran und teilt mit ihrer Alabasterhand den Stoff von meinem Traumgewand. Sie schmiegt sich leise

schnurrend an mich an, ich schnurr zurück, was sie entzückt. Doch kurz vorm Morgenrot besteigt sie rasch ihr Nachtrevier, schließt als Perle wieder ihre Tür und tarnt sich selbst als Muscheltier.



Nachgesang

Ihr Haar war Wind,
war raschelnde Unbeschwertheit,
war spielendes Kind;

ihr Mund ein dunkler Hain,
in dem gereifte Traubenkraft
beim Zungenspiel zu prallem

Sommerwein gerann;
ihre Hand war die weiße Muschel
aus Sand, in der die Zeit nie verrann.

Ich weiß nicht, wann es geendet,
ich weiß nicht, wann es begann –
die Zeit verblich mir die Spuren

von unserem Vogelgesang.



Reden ist Silber, Schweigen ist Gold

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold weil nicht jede Frau ist dir unbedingt hold und verdreht dir sofort des Wort in deinem Mund, bis du nimma mehr weißt, was du g'sogt host und des is der Grund, warum i a nimma mehr so sog und so.

Weil - sogat i so und sogat i so, sogert sie: du host des so g'sagt und so. Dabei hob i des SO g'sogt und NET so! Drum sog i aa jetzt nimmer mehr so oder so. Wei sunst tät sie sog'n: du host des SOO g'sogt und SOO..

Dabei hob i des goa net SOO g'sogt und SOO, sondern ganz ANDERS g'sogt und net SOOO! Drum sog i a jetzt nimmer mehr so oder so.

Denn sie versteht eh immer was anders, wenn i was g'sogt hob - so oder so....



Relativische Grenzen

Vögel fliegen arglos ohne Reisepass über Grenzen, die sonst streng bewacht.
Drohnen fliegen oftmals in der Nacht, doch für sie ist unser Luftraum strengst
vermessen.

Auch unser Geist bewegt sich vogelfrei, er kennt im Grunde keine Grenzen.
Und doch belieben manche ihn, oft mit Gewalt, auf Planquadrate einzugrenzen,
bis der Geist die Grenzen wieder sprengt.

Dann wird der Luftraum eben wieder neu vermessen.



Simpel

Es wacht das Herz uns durch die Zeit.
Es lächelt still, gibt uns Geleit. Es weiß-
es selbst ist Schutz, wenn wir gereift.

Wir sehnen uns und sehnen,
sehnen uns nach was?
Suchen in der Ferne,
bis selbst sie in sich verblasst.



Sonatinisches Liebesglück

Ein Cello, still und unerkant,
hörte eine Geige jauchzen.
Da nahm es einen Sonnenstrahl
zur Hand und begann ganz tief
zu bauchzen.

Die Geige hörte seinen Ton und
drehte sich im Winde: sie träumte
lange schon von einer tiefen Kraft,
mit der sie durch den Himmel ginge.

Sie schlugen Pirouetten, tanzten Reigen,
vermählten sich auf den Adagioseiten
und flogen auf dem Prestowind einfach
fort ins himmlische Gesims.

Zurück blieb Publikum, entzückt
und stumm. Konnte es kaum fassen,
musste sich auf Erden lassen.



Daniel

Zu gierig

Hab dich aus goldenen Bechern
zu gierig getrunken,

es schmeckte nach sehr reifem Wein.
Später wurde es schwierig, denn zulange

gierig entblättert den Schein.
Jetzt trink Wasser aus einfachen Gläsern,

bin wieder allein.
Tut gut, wieder nüchtern zu sein.



Der esoterische Liebhaber

Meine Seeeele
spüüürrrt die deine
so feinstofflich und
zaaarrrt

Nur leiderrr
ist unser Körrrper
das grobstoffliche
Hindernis,
der reinen Seele
Gitterstab

uns wirklich
feinstofflich
begegnen zu
können...



Silvester

Man macht, wie jedes Jahr, Wünsche für das nächste Jahr, hofft für alle nur das Beste, stößt wieder auf die besten Vorsätze mit an, verspricht sich ziemlich zu ändern, schwört, keine andere Frau mehr zu schwängern, denn man durchschreitet, wie jährlich, wieder ein Tor mit Feuerwerk und Glockengeläute.

Man kommt sich, nur kurz zwar, sehr glücklich und fast heilig schon vor.

Am nächsten Morgen, der Schädel brummt, man ist noch leicht benommen, fragt man sich – ,wie bin ich nur durch dieses Tor gekommen?‘ Es stand doch da um Mitternacht.

Etwas war mit guten Wünschen, vergaß sogar der alten Sorgen Last, doch nach kurzer Rast erkennt man nüchtern: die Routine, wie die alten Sorgen, gingen Gottlob, nicht ganz verloren. Man erkennt sich freudig noch als der, der man vor Mitternacht noch war. Die Welt ist doch in Ordnung, schlürft den Rest vom Kaviar und freut sich schon aufs Fest im nächsten Jahr.

Wien, 1.1.1988



Der philosophische Weintrinker

Jeden Tog vergeht der Tog.
Und des - jeden Tog.
Tog für Tog...

Als ob der Tog nix anders
zu tun hätt,
als jeden Tog,
Tog für Tog zu vergehen.
Und des- jeden Tog,
Tog für Tog...

Und die Nocht?...
Die Nocht,
naja, die Nocht,
die mocht dasselbe,



Regenbogenzeit

Als sich Regenbögen Richtung Erde bogen, begann selbst harter Boden sich mit ihren Farben zu verloben. Es heißt doch, steter Tropfen höhlt den Stein, dunkler Boden war für Tiere, Samen, stummer Schrein.

Jetzt begann das Blut im Herz leise zu toben; nur auf Zeit ist dunkle Härte herzfern abgebogen, weshalb von Zeit zu Zeit sich Regenbögen Richtung Erde wieder biegen, damit selbst Felsen sich an zarte Farben wieder schmiegen.

Doch keiner kann sie mit der Hand ergreifen, Finger berühren nur die leere Luft; sie mahnen nur, das eigne Herz wieder zu weiten, denn geöffnet versprüht es Regenbogenduft.



Das Erleuchtungsrezept

Aus dem geheimen Kochbuch eines Sufimeisters

Man nehme: seinen Geist in Form einer gehärteten Semmel, weiche diese in lauwarmer Stutenmilch auf, füge hinzu: 3 Eier, $\frac{1}{4}$ Mehl, Salz, frisch gehackte Petersilie, alle noch nicht genützten Therapieausgaben, einen mittleren Sack voll unerfüllter Hoffnungen, alle nicht eingetroffenen Erwartungen, sowie als Hefeersatz alle sexuellen Fantasien und forme all dies nun zu handballgroßen, festgepressten Knödeln.

Dann begeben man sich zu einem Strand, werfe mit anderen Personen gleichen oder anderen Geschlechts diese Geist-Knödel hin und her, bis es weder Geist noch Knödel mehr gibt. Nun gehe man mit dem, was nicht mehr übrigblieb, ganz entspannt schwimmen oder erfreue sich ganz einfach gemeinsam im Bett.



Geburtstagsbeschau

Teneriffa 24,5,2025

Ich beschleiche mich, beflügle meine Seele, gleite vor, zurück und wieder vor.
Vergaß, was mich noch früher quälte, und doch stieg eine Träne unbemerkt empor.
Viele habe ich verloren, manche schlummern noch im Herzen tief, andere schienen
wie vergessen, selbst wenn das Glück uns damals rief.

Sitze hier auf einem Felsen, mit dem Blick ins Jetzt vertieft. Hab mich selbst wohl
nie besessen, selbst wenn Behörden mich verbrieft.

Horizonte, mit den Händen nicht zu greifen, beginnen langsam sich vor mir zu
weiten, eine warme Brise streicht mir über das Gesicht, ich schwebe mit, erspähe
Bilder aus den Kindestagen, drück ein Lächeln in den feinen Sand, er kann es ohne
Murren tragen, bis es sich mit Luft und Wellen wieder verband.



Frei nach Goethe oder Konfuzius

Die Nacht ist still,
mein Hirn ist leer,
finde Worte nimmer
und nimmer mehr.

Mein Hirn steht still,
die Nacht ist leer,
sichte weder Musen-
noch Sternverkehr.

Wo aber, bitte sehr,
kommen jetzt gerade
diese Worte dann her?



Danov
'06



Hans Jarnov

Hans-Maria Darnov, geb.1951 in Wien, ist Schauspieler, Dichter und Maler. Lebt in München. Neben seiner Schauspieltätigkeit gestaltet er mit der Pianistin Masha Dimitrieva und dem Geiger wie Komponisten Igor Loboda immer wieder musikalische Dichterabende, die bereits großen Anklang finden.

Für Igor Loboda hatte er ein komödiantisches Libretto für eine Kammeroper geschrieben (*Chaos in der Opernwelt*), das bereits vertont vorliegt. Vertont für Sopran und Bass sind auch 22 Liebesgedichte, die in Ingolstadt uraufgeführt wurden.



Hans-Maria Darnov (*Lesung*)

Masha Dimitrieva (*Klavier*)

Igor Loboda (*Geige & Komposition*)

